

Pfarrbrief

Denn du bist meine Hoffnung

Pfarre „Mariahilf“ Leopoldskron-Moos
Sommer 2023

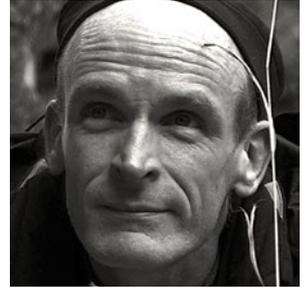
ALLES GUTE UND GOTTES SEGEN

Liebe Schwestern und Brüder in Leopoldskron-Moos!

Wie sich wahrscheinlich schon herumgesprochen hat, werde ich die Pfarre im Herbst wieder verlassen, übernehmen wird Alois Dürlinger als neuer Pfarrer. Mein Fortgang hat zwei Gründe: Einerseits muss ich an der Universität mehr Vorlesungen halten, frühestens ab Herbst, spätestens ab Sommersemester 2024. Ein geschätzter Kollege verlässt unvorhergesehen den Bereich, in dem ich dort nun schon seit 25 Jahren als Lehrbeauftragter tätig sein darf – er wechselt nach Bonn, zurück bleibt eine Lücke, die ich nun zu füllen gebeten worden bin. Andererseits soll ich ab Herbst im Pfarrverband Anif-Niederalm-Grödig mehr mitarbeiten, während Leopoldskron-Moos einem anderen Pfarrverband zugeteilt wird. In zwei Pfarrverbänden kann ich als leitender Verantwortungsträger nicht arbeiten, ich kann mich nicht zerteilen. Sowohl hier wie dort sind immer wieder Koordinationstreffen notwendig und heißt es präsent zu sein. Zu meinem Abschied fällt mir ein Ausspruch ein, der dem heiligen Papst Johannes XXIII. zugeschrieben wird: „Giovanni, nimm dich nicht so wichtig!“ Wahrscheinlich der wahrste Satz, den je ein Papst von sich gegeben hat. Er besagt: Vor mir funktionierte es Myriaden von Äonen ohne mich, und auch nach mir wird es Myriaden von Äonen weitergehen. Ich habe eure Pfarre als einen lebendigen Organismus erlebt, der sich schon lange emanzipiert hat von irgendwelchen bestimmten Persönlichkeiten, von

denen man sagen könnte: mit ihnen lebte und stürbe die Pfarre. Ich bin mir sicher: Es wird weitergehen, auch wenn immer wieder der eine oder die andere das Boot verlässt und ein anderer, eine andere dazukommt.

Ich wünsche Euch an dieser Stelle für den weiteren Weg der Gemeinde alles Gute und Gottes Segen. Selbstredend waren die letzten zwei Jahre, die ich bei Euch verbringen durfte, eine für mich sehr wertvolle Zeit. Wir bleiben in Rufweite (als Nachbarn)!



*Euer P. Michael Köck
Pfarrprovisor*

EIGENTLICH



Sehr geehrte und liebe Pfarrangehörige!

Eigentlich. Eigentlich hätten wir gerne P. Michael Köck weiterhin als unseren Pfarrer gehabt. Eigentlich wäre er auch gerne geblieben. Eigentlich war unsere Zusammenarbeit mit ihm hervorragend. Eigentlich hat unsere Pfarre mit P. Michael und P. Shaju sowie dem Leitungsteam der Pfarre plus PGR und PKR tadellos funktioniert und prosperiert. Eigentlich. Eigentlich haben wir von sehr vielen Pfarrangehörigen großes Lob und Anerkennung erhalten, sie haben unsere Professionalität und ruhige sowie kompetente Arbeitsweise und Zusammenarbeit überaus geschätzt; die Kooperation mit unserer Pfarrsekretärin Johanna Bachinger (ihre Zuständigkeit und ihr Können!) sind vorbildhaft und beispielhaft für eine Pfarrkanzlei. – Eigentlich ist seit 1. September 2022 alles gut gelaufen und die jahrzehntelange Spaltung unserer Pfarre ist in den letzten Jahren aufgrund unseres hohen Einsatzes „eingeschlafen“, vorbei, aus!

Ja. Eigentlich. Eigentlich hatten wir uns gefunden. Eigentlich haben wir alles ehrenamtlich und ohne Entgelt freiwillig gemacht. Wirklich alles! Mit großem Zeitinvestment. Eigentlich.

Plötzlich! Plötzlich war der 8. Februar 2023 da! Plötzlich müssen wir zum Pfarrverband SALZBURG-SÜD. Ohne Vorwarnung. Ohne Einbindung der

Pfarrgemeinderät:innen und Laien der Stadt Salzburg wurde in einer Konferenz eine Neuaufteilung der Stadtpfarren in vier Pfarrverbänden vorgestellt; keine oder keine konkrete Antwort auf so viele Beiträge und Fragen meinerseits und anderer Teilnehmer:innen. Aber plötzlich doch die Zusicherung, dass sich für unsere Pfarre in ihrer Selbständigkeit nichts ändert. Warum? Weil wir P. Michael haben.

Schock im Leitungsteam der Pfarre, als ich darüber berichte. Pfarrverband, nun ja, das müssen wir schlucken, aber: Wir haben P. Michael und P. Shaju!

Eigentlich. Eigentlich wollten wir damit leben lernen.

Plötzlich: P. Michael muss in zwei Pfarrverbänden mitarbeiten – in seinem eigenen (neu geschaffenen) und in unserem, was für ihn neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit eine hohe Mehrbelastung bedeutet (Treffen, Sitzungen, Vereinbarungen ... alles doppelt und mit großem Zeitaufwand). Somit: Er verlässt unsere Pfarre und wir müssen das schweren Herzens akzeptieren. Wir sind traurig, enttäuscht!

Eigentlich. Eigentlich hätten wir weiterhin eine gewisse Autonomie erhofft, weil das Pfarrleben bei uns sehr gut funktioniert. Wir wären ein beispielgebendes Zukunftsmodell einer Pfarre (oder „Seelsorgestelle“) gewesen, dass Seelsorge und

Leitung einer Pfarre auch und gerade mit Laien funktionieren kann (wie eben bei uns), wenn es in zehn Jahren nur mehr wenige Priester gibt. Das wurde unserem Gefühl nach einfach abgeschmettert.

Eigentlich. Die erzwungene Idee von Pfarrverbänden aufgrund des enormen Priesterdefizits wird von der Erzdiözese positiv dargestellt; eigentlich bleiben dabei unseres Erachtens Subsidiarität und Synodalität auf der Strecke; eigentlich das Kleine und Feine für eine gelungene Seelsorge; eigentlich ist Sakramentenverwaltung alleine zu wenig, wie es viele Menschen aus Pfarrverbänden befürchten, empfinden und erleben, weil Pfarrer damit grenzenlos überfordert werden; also: Eigentlich gibt es ernstzunehmende Kritik; das soll eigentlich NICHT verschwiegen werden.

Das heißt, dass wir natürlich Dechant Alois Dürlinger freundlich als unseren neuen Pfarrer empfangen und eine gute Zusammenarbeit anstreben werden!

Eigentlich: einen schönen Sommer!

*Kurt Dieplinger
Obmann des Pfarrgemeinderats*

GRÜSSGOTT

Liebe Pfarrgemeinde Leopoldskron-Moos!

Als zukünftiger Pfarrer sende ich auf diesem Wege einen herzlichen Gruß an Sie und Euch alle in der Pfarre Leopoldskron-Moos.

Dieser Pfarrerwechsel wurde notwendig, da das Dekanat Salzburg Zentralraum ab September diesen Jahres neu in sechs Pfarrverbände eingeteilt wird und Pater Michael Köck OSB an der Universität Salzburg verstärkt gebraucht wird. Mir ist bekannt, dass die Eingliederung in einen größeren Pfarrverband manchen Sorge bereitet. Doch aus der Erfahrung der vergangenen vier Jahre kann ich sagen, dass dies wohl herausfordernd ist, aber auch neue Möglichkeiten eröffnet. Die bisherigen Pfarren bleiben als Bezugspunkte und Fei ergemeinden erhalten. Darüber hinaus wird es eine verstärkte, verbindliche Zusammenarbeit geben. Das kann auch heißen, dass eine Einzelpfarre nicht mehr alles leisten muss und in einem größeren Netz aufgefangen ist und mitgetragen wird. Der bisherige priesterliche Mitarbeiter Pater Shaju Varghese msfs bleibt im Team des neuen Pfarrverbandes erhalten. Ebenso Pastoralassistent David Hees.

Die Pastoralassistentin von St. Paul Sri Fackler wird auch Aufgaben in der Pfarre Leopoldskron-Moos übernehmen.

Da ich mit Ausnahme der letzten vier Jahre mein ganzes Priesterleben Landpfarrer war, freue ich mich auf die Pfarre Leopoldskron-Moos, die, wenn auch zur Stadt gehörend, sich doch zum Teil auch einen ländlichen Charakter und eine Vereinsstruktur erhalten hat.

Auf ein Wiedersehen bei der Amtseinführung am Erntedankfest grüßt von Herzen, Ihr / Euer Pfarrer

*Alois Dürlinger
Dechant*



INFOMAIL- ABO

Stets gut informiert durch die Infomail der Pfarre. Gleich abonnieren über die Homepage der Pfarre oder über den QR-Code.



HOFFNUNG GEGEN HOFFNUNG



Wir befinden uns bereits in den Sommertagen. In diesen Tagen erwecken die Natur und der Anblick der grünen Felder um uns herum das Gefühl von Neuheit und Hoffnung. Die neuen Garben und Halme der wachsenden Pflanzen erinnern uns wieder daran, dass das Leben mit seinen eigenen Kämpfen und Freuden weitergeht und dass es nach einem harten Kampf und einer Trockenheit Hoffnung gibt. In diesem Zusammenhang finde ich das aktuelle Thema der Hoffnung sehr passend.

Vor ein paar Tagen sah ich ein Video über einen Fisch, der aus dem Netz eines Fischers entkommen war. Der Fisch rang nach Atem und versuchte sein Bestes, das Wasser zu erreichen, um wieder zu leben. Er krabbelte gut, kämpfte hart, um das Wasser zu erreichen, und schließlich erreichte er das Wasser. Jemand hat

das Video aufgenommen und ihm den Titel „Hoffnung gegen Hoffnung“ gegeben. Die Beschreibung unter dem Video lautet wie folgt: In allen Situationen deines Lebens gibt es Hoffnung. Das Leben scheint sehr hart zu sein; du denkst vielleicht, dass deine Kämpfe keinen Sinn haben und du bald sterben wirst. In der hoffnungslosesten Situation deines Lebens, warum versuchst du es nicht noch einmal?“

Einige Wochen zuvor haben wir das Fest der Hoffnung, die Auferstehung des Herrn, gefeiert. Wie die Evangelien bezeugen, sahen die verzagten Jünger einen neuen Hoffnungsschimmer, als an diesem Ostermorgen die Sonne aufging. Trotz ihrer Zweifel und Ängste, ihres Zögerns und Unglaubens gab das Osterereignis dem Leben der Jünger eindeutig eine neue Richtung. Die Begegnung mit dem Herrn führte sie

zu einer neuen Mission, zu einer neuen Art und Weise, dem Ruf zu folgen, den sie an den Ufern Galiläas gehört hatten.

Genau wie die Männer in Galiläa wird unser Gefühl der Hoffnung weiter gestärkt, wenn wir dem Herrn in unserem persönlichen Leben begegnen. Diese Begegnung führt uns zu einem persönlichen, leidenschaftlichen Engagement für den Herrn und sein Reich. Im Geheimnis unseres christlichen Weges müssen wir den persönlichen Weg mit all seinen Kreuzen und Freuden weitergehen und auf das Beste hoffen. Ich wünsche Ihnen allen gnadenreiche Sommertage.

*P. Shaju Varghese msfs
Priesterlicher Mitarbeiter*

HOFFNUNGSVOLL NEUE WEGE BESCHREITEN



Am Ende des nahenden Sommers werden sich viele Veränderungen ergeben. Manche Kinder werden das erste Mal das vertraute Nest verlassen und die Krabbelgruppe oder den Kindergarten besuchen. Andere werden ihre Kindergartenzeit beenden, in eine neue Schule wechseln oder nach dem Schulabschluss das Haus verlassen, um in der Ferne zu studieren oder zu arbeiten. In manchen Familien gibt es Veränderungen, die sich durch Hochzeiten, Scheidungen, Todesfälle und Umzüge ergeben. Auch in unserer Pfarrfamilie wird es ab Herbst (wieder) große Veränderungen geben. Wie schon der Philosoph Heraklit in seinem Spruch: „Die einzige Konstante im Univer-

sum ist die Veränderung“ festhielt, ist Veränderung ein wichtiger Bestandteil unseres Lebens. Wir als Einzelpersonen, Paare, Familien und Gemeinschaften sind daher immer wieder eingeladen, aufgefordert und manchmal gezwungen, uns mit Veränderungen und dem Umgang damit auseinanderzusetzen.

Glücklicherweise können wir bei der Suche auf Unterstützendes, wie wir solche Veränderungen gut meistern können, auf eine Tugend stoßen, die vielen von uns gegeben ist. Es ist die Hoffnung, die uns Menschen den Umgang mit Veränderungen erleichtern kann. Im Römerbrief (15,13) heißt es: „Der Gott der Hoffnung aber erfülle

euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.“

Hoffnung kann als eine auf die Zukunft gerichtete Erwartung verstanden werden, die nicht in erster Linie mit einem bestimmten Wissen oder einer echten Gewissheit verbunden ist, sondern sich durch Glauben und durch die Kraft des Heiligen Geistes stärkt. Wenn wir erwarten, dass uns etwas guttun wird, dann werden wir ermuntert, in diese Richtung weiterzugehen. Es wird sich ein Wohlgefühl einstellen und wir sind weiter hoffnungsvoll. Die Hoffnung wird nicht zu den Grundemotionen gezählt, die allen Menschen in allen Kulturen ange-

boren zugrunde gelegt sind, sondern sie entwickelt sich durch das Zusammensein mit den liebenden Bezugspersonen. Durch positive, wohlwollende und fürsorgliche Erfahrungen entsteht Hoffnung und Zuversicht im Kind. Hoffnung ist eine unserer Hauptmotivationen, ja sogar eines unserer wichtigsten Bedürfnisse im Leben.

Die christliche Auferstehungshoffnung ist die Kraft zum Leben. Sie gibt uns Mut für unsere Zukunft und Geduld, Schwierigkeiten zu meistern. Sie gibt uns die Zuversicht für ein Vorwärtshoffen, auf einen Frieden für die Gemeinschaft.

Pater Anselm Grün meint: „Die Hoffnung ist ein Anker für die Seele.“ Auf diesen Anker dürfen wir uns immer wieder verlassen. Er gibt uns Sicherheit und stärkt uns.“

Wenn man die Herkunft des Wortes Hoffnung eingehender beleuchtet, findet man seinen Ursprung im mitteleuropäischen „hopen“, aus dem sich das englische Wort hope für Hoffnung ableitet. „Hopfen“ kann auch hüpfen bedeuten „vor Erwartung zappeln“, „aufgeregt umherhüpfen“. Was für eine Kraft verbirgt sich hinter dem Wort Hoffnung!

So können wir darauf vertrauen, dass wir durch die Kraft und Stärke der Gemeinschaft, durch die Freude und den Frieden im Glauben, dem zu-hüpfen oder hin-hoffen, was vor uns liegt und im Vertrauen auf Gottes liebevolle Begleitung gemeinsam neue Wege beschreiten.

Gertraud Wiener-Schneider

FRÜHSTÜCKEN

MONTAG BIS FREITAG VON 07:00 – 11:00 UHR
SAMSTAG BIS SONNTAG VON 07:00 – 12:00 UHR

KAFFEE & KUCHEN

HAUSGEMACHTE TÖRTCHEN UND KUCHEN
VON MONTAG BIS SONNTAG DEN
GANZEN TAG GEÖFFNET



HOTEL GARNI FRAUENSCHUH | MOOSSTRASSE
GSENGERWEG 1A | 5020 SALZBURG
+43 (0)622/83 23 34 | INFO@FRAUENSCHUH.AT

WIR KÖNN(T)EN VIEL MEHR ALS WIR DÜRFEN

Vorerst ein großes Dankeschön für die vielen positiven Rückmeldungen zu meinem Artikel im letzten Pfarrbrief. Und für die Frage: „Wenn das stimmt, was du da geschrieben hast, brauchen wir denn dann überhaupt noch einen Amtspriester?“

Die Antwort darauf ist ein klares „Jein“.

Im röm.-kath. Gesetzbuch, dem Codex Iuris Canonici (CIC), heißt es, dass Sakramente „Handlungen Christi und der Kirche“ sind (can. 840 CIC). Deshalb dürfen (!) sie grundsätzlich nur diejenigen feiern und spenden, die „in persona Christi“ handeln, also Priester und Bischöfe. Doch unter bestimmten Umständen dürfen (!) auch andere Gläubige – also die „Laien“ (getaufte Männer und Frauen) – Sakramente spenden beziehungsweise bei ihrer Feier vorstehen. Es ist also oftmals nicht die Frage des Könnens, sondern des Dürfens.

Taufe

Für die Spendung der Taufe ist keine Weihe erforderlich. Im Notfall darf sogar „jeder von der nötigen Intention geleitete Mensch“ die Taufe spenden – also sogar jemand, der selbst nicht getauft ist.

Der lateinische Kindertaufritus enthält ein Kapitel zur „Taufe durch Katechisten“ (Laien). Dieses Kapitel wurde bei der deutschsprachigen Ausgabe nicht übernommen.

Im Bistum Basel besteht die Regelung, dass in allen Pfarren – auch dort, wo es Priester gibt –, Laien

eine Taufvollmacht vom Bischof erhalten. Die Diözesen Essen, Rottenburg-Stuttgart und Osnabrück haben bereits die Kindertaufe durch Laien eingeführt, ebenso die Diözese Linz. In der Erzdiözese Salzburg sieht man dafür derzeit (noch?) keinen Bedarf.

Traung

Mann und Frau spenden einander das Sakrament der Ehe selbst. Es braucht dafür lediglich die Assistenz durch den Leiter des Traugottesdienstes. Wo Priester und Diakone fehlen, können Laien dazu delegiert werden (vgl. can. 1112 CIC). In Salzburg sieht man dafür derzeit (noch?) keinen Bedarf.

Predigt

Gemäß can. 766 CIC können auch Laien zum Predigtdienst außerhalb der Eucharistiefeier zugelassen werden. Das gilt insbesondere für WortGottesFeiern.

Sakramentalien

Einige Sakramentalien können auch von Laien gespendet werden (vgl. can. 1168 CIC). So segnen beauftragte Laien im Leben der Pfarrgemeinde oder im örtlichen öffentlichen Leben. Eltern segnen in der Familie. Laien werden für den Bestattungsdienst ausgebildet und zur Leitung von Begräbnissen beauftragt. In unserer Pfarre sind dies aktuell Kurt Dieplinger, Robert Luckmann und Margarita Paulus.

Eucharistiefeier ohne „Amtspriester“?

Das ist die heikelste Frage. Können Laien der Eucharistie vorstehen und dürfen es nur nicht oder können sie es nicht?

Weder in der lateinischen noch in der griechischen Sprache ist bei der Bestellung eines Priesters von einer „Weihe“ die Rede, durch die er im Sinne der alttestamentlichen Priester aus der Gemeinde ausgesondert und so in besonderer Weise „geheiligt“ werde. Im Lateinischen wird das Wort „ordinatio“ verwendet, das so viel wie „Beauftragung“ bzw. „Bestellung zu einem bestimmten Dienst“ bedeutet.

Die Gemeinde betet, vertreten durch den Zelebranten, in der Konsekrationsepiklese: „Darum bitten wir dich: Sende deinen Geist auf diese Gaben herab und heilige sie, damit sie uns werden Leib und + Blut deines Sohnes, unseres Herrn, Jesus Christus.“ Es ist der Heilige Geist, der wandelt, nicht der Priester oder Bischof. Das älteste Hochgebet der ostsyrischen Liturgie, die Anaphora der Apostel Addai und Mari, enthielt daher ursprünglich nicht einmal die Einsetzungsworte – es genügte, um die Wandlung durch den Hl. Geist zu bitten.

Was nun, wenn ein Laie das Konsekrationsepiklese-Gebet spricht und um Wandlung durch den Hl. Geist bittet?

Das 2. Vatikanische Konzil hält im Dekret Unitatis redintegratio dazu eindeutig fest: „Obgleich bei den von uns getrennten Kirchlichen



zilsväter in den Kirchen der Reformation – sie sind mit dem Begriff „Kirchliche Gemeinschaften“ gemeint - das „Weihesakrament“ fehlt. Daher besitzen sie nicht die „ursprüngliche und vollständige Wirklichkeit“ des eucharistischen Mysteriums.

Mit dieser Präzisierung „ursprüngliche und vollständige Wirklichkeit“ wird aber zugleich auch festgehalten, dass sie doch die Wirklichkeit der Eucharistie besitzen, und zwar, weil sie die Gedächtnisfeier von Tod und Auferstehung des Herrn im Heiligen Abendmahl begehen.

Die „ursprüngliche und vollständige Wirklichkeit“ bedarf der Leitung durch einen gültig ordinierten Vorsteher (Priester oder Bischof). Ist aber ein solcher nicht vorhanden, so bedeutet dies noch lange nicht, dass die Wirklichkeit des eucharistischen Mysteriums in der Feier des Heiligen Abendmahls nicht gegeben wäre. Denn entscheidend für diese Wirklichkeit ist nach dem Konzilstext das Begehen des Gedächtnisses von Tod und Auferstehung des Herrn in der Feier des Herrenmahles. Wo immer also eine Gemeinschaft von Christusgläubigen dieses Gedächtnis des Herrn, seiner Menschwerdung, seines Wirkens, seines Todes und seiner Auferstehung, in der Erwartung seiner Wiederkunft in Herrlichkeit begeht, erfährt sie die lebendige Gegenwart des Herrn. So dürfen wir also die protestantische Abendmahlfeier nicht als unwirksames Zeichen betrachten.

Was das Konzil von einer Abendmahlfeier in den Kirchen der Reformation sagt, gilt wohl auch von der Feier einer Gemeinschaft ka-

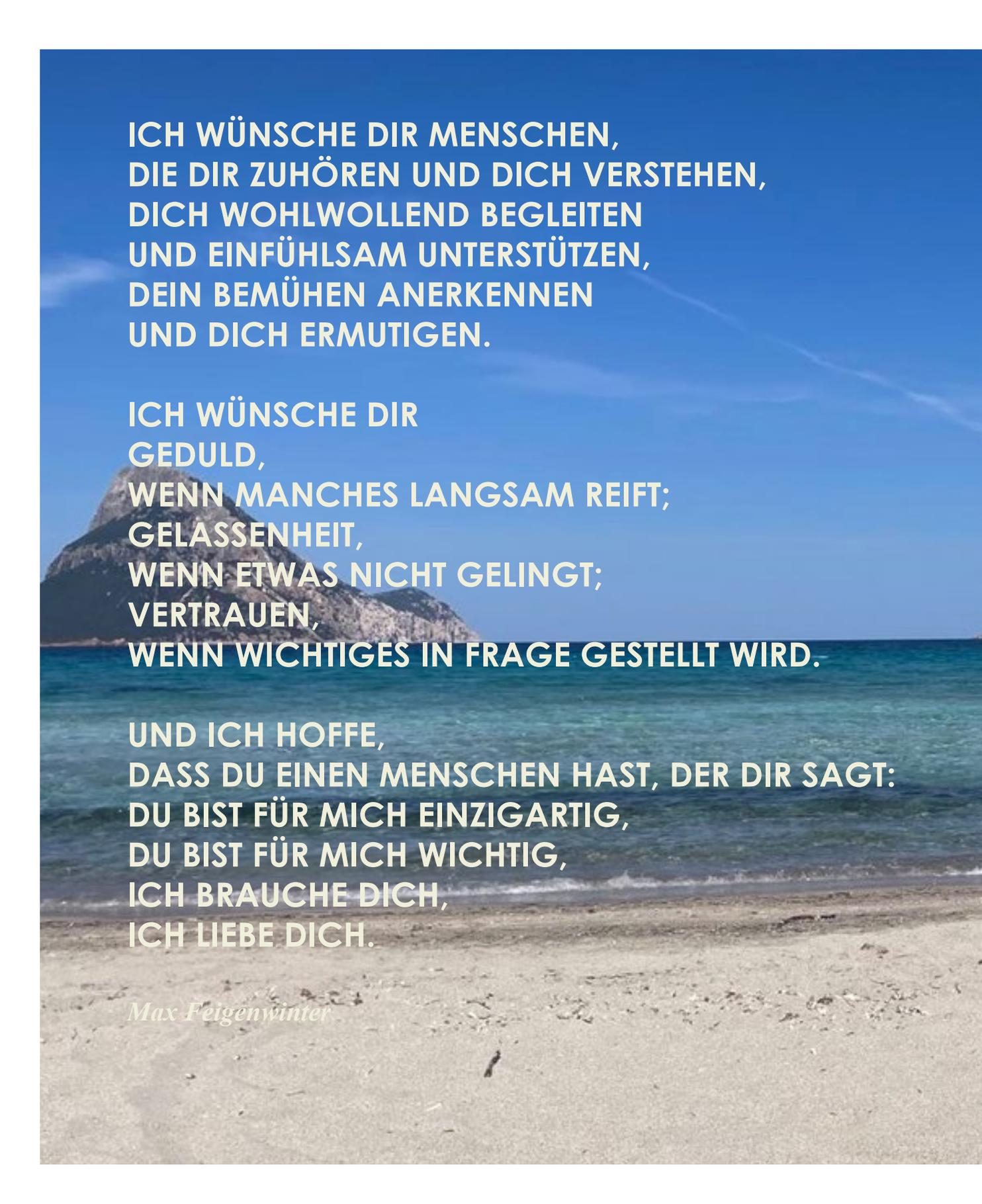
tholischer Christinnen und Christen, denen aus welchen Gründen auch immer ein ordiniertes Vorsteher verwehrt ist. So wissen wir von der Kirche in Korea, dass sie ursprünglich eine „Laienkirche“ ohne ordinierte Vorsteher war. Lee Seung Hun war der erste Koreaner, der getauft wurde und zwar 1783 bei seiner Reise nach China. Seine Heimkehr nach Korea im Jahre 1784 gilt als der Beginn der katholischen Kirche in Korea. Bereits nach einem halben Jahr gab es mehrere hundert Getaufte. Das Messbuch ging gemäß eines Berichts von Großmutter zu Großmutter. Erst 1794 kam ein Priester nach Korea. In Korea wurde offensichtlich das praktiziert, was Tertullian (* um 160, † um 220) schreibt: „Wenn aber kein Kollegium bestellter („zugeordneter“) Diener da ist, dann musst du, der Laie, die Eucharistie feiern und taufen, dann bist du dein eigener Priester, denn wo zwei oder drei zusammen sind, ist auch die Kirche da, auch wenn diese drei Laien sind.“

Wir werden sehen, was uns die Zukunft bringt: Viele ordinierte Priester? Beauftragung von Frauen und Männern, der pfarrlichen Eucharistie vorzustehen? Pfarren, die eine „Not-Eucharistie“ feiern, der Laien vorstehen? Oder stellen wir gar die falschen Fragen?

Robert Luckmann

Gemeinschaften die aus der Taufe hervorgehende volle Einheit mit uns fehlt und obgleich sie nach unserem Glauben vor allem wegen des Fehlens des Weihesakramentes die ursprüngliche und vollständige Wirklichkeit (substantia) des eucharistischen Mysteriums nicht bewahrt haben, bekennen sie doch bei der Gedächtnisfeier des Todes und der Auferstehung des Herrn im Heiligen Abendmahl, dass hier die lebendige Gemeinschaft mit Christus bezeichnet werde, und sie erwarten seine glorreiche Wiederkunft“.

Aus diesem Text geht hervor, dass nach dem Verständnis der Kon-



ICH WÜNSCHE DIR MENSCHEN,
DIE DIR ZUHÖREN UND DICH VERSTEHEN,
DICH WOHLWOLLEND BEGLEITEN
UND EINFÜHLSAM UNTERSTÜTZEN,
DEIN BEMÜHEN ANERKENNEN
UND DICH ERMUTIGEN.

ICH WÜNSCHE DIR
GEDULD,
WENN MANCHES LANGSAM REIFT;
GELASSENHEIT,
WENN ETWAS NICHT GELINGT;
VERTRAUEN,
WENN WICHTIGES IN FRAGE GESTELLT WIRD.

UND ICH HOFFE,
DASS DU EINEN MENSCHEN HAST, DER DIR SAGT:
DU BIST FÜR MICH EINZIGARTIG,
DU BIST FÜR MICH WICHTIG,
ICH BRAUCHE DICH,
ICH LIEBE DICH.

Max Feigenwinter



IN MOOS, DA IST WAS LOS



1 Trachtenmusik Leopoldskron-Moos, 2 Fronleichnam, 3 Palmsonntag, 4 Gründonnerstag, 5 Karfreitag, 6 Osternacht mit Alt-Erzbischof Alois Kothgasser, 7 Ostermorgen, 8 50jähriges Priesterjubiläum Pfarrer Gustl Fuchsberger, 9 Ikonenausstellung Christine Deußner

MÜNDIG IM GLAUBEN SEIN - FIRMUNG 2023

Siehe, ich bin mit dir
und will dich behüten,
wohin du auch ziehst.
Gen 28,15a

Mit diesem Segen haben wir heu-
er unsere Firmlinge entlassen. Sie
haben sich gemeinsam mit dem
Firmteam vorbereitet. Der Weg
ging von der Frage nach dem Im-
manuel in der Bibel und der Über-
legung „Wie stelle ich mir Gott
vor“ über die erste Berührung mit

dem Aramäischen, der Sprache
Jesu, hin zu den Seligpreisungen,
dem Binden eines Palmbusches,
der Mitarbeit beim Vorbereiten
und Austeilen der Vinzibrote, dem
Besuch des Franziskanerklosters,
Mitgestaltung von Gottesdiens-
ten, dem Verbrennen von Bela-
stungen, die auf der Seele lagen,
bis zu den Gaben des Hl. Geistes.
Den Höhepunkt bildete die Fei-
er des Sakramentes der Firmung,
gespendet durch Generalvikar
Roland Rasser.

Wir wünschen Euch Segen und
Zuversicht,

*Kurt Dieplinger, David Hees,
Michaela Luckmann,
Karin Mayrhofer, Friederike
Reitsamer, Adelheid Schmidt*



1 Mitgestaltung im Gottesdienst, 2 Musik im Gottesdienst, 3 Aramäisch mit Aho Shemunkasho, 4 Vor dem
Vinzibus, 5 Ostern, 6 Firmfeier mit P. Michael Köck und GV Roland Rasser

UNSERE MINIS!



Wir dürfen mit Freude berichten, dass die Gruppe unserer Ministrant:innen erheblich gewachsen ist. Wir haben in der Volksschule viele Schüler:innen für das Ministrieren begeistern können. Sie sind Mitfeiernde in der Gemeinschaft der Gläubigen und bringen Farbe und Licht in das kirchliche Geschehen. Es ist wunderschön zu sehen, mit welchem Eifer die Kinder dabei sind und sich untereinander ausge-

zeichnet verstehen. Wir wollen sie dabei unterstützen und gut vorbereiten, denn das gibt Sicherheit. Das Miteinander wird in den monatlich stattfindenden Mini-Stunden sehr gefördert. Ob miteinander Kochen, Üben für die Gottesdienste, Basteln – alles ist dabei und wird sehr gut angenommen. Die Kinder lernen viel, erfahren Spannendes, und Fortschritte machen sich schnell bemerkbar.

Schön zu sehen, welche Begeisterung bei den Minis hier aufkommt und wie in einer unsicheren Zeit die Gemeinschaft gestärkt wird.

*Auf weitere gute Zusammenarbeit
David Hees
Friederike Reitsamer*

MINISTRANT:INNEN

Ministrant:innen vollziehen einen wahrhaft liturgischen Dienst. Sie assistieren all jenen, die Gottesdienste leiten. Ihre Aufgaben sind unter anderen:

- beim Einzug das Kreuz und die Kerzen tragen
- mit brennenden Kerzen neben dem Ambo stehen, wenn das Evangelium verkündet wird
- das Weihrauchfass tragen und „beräuchern“
- bei der Gabenbereitung Brot, Wein und Wasser bringen
- bei der Wandlung die Glocken läuten

LIEBE GLÄUBIGE DER PFARRE LEOPOLDSKRON-MOOS



Ich darf mich kurz vorstellen: David Hees ist mein Name, bin gebürtiger Kärntner und im Zuge meines Studiums vor rund zwanzig Jahren nach Salzburg gekommen. Ich bin verheiratet und Vater eines Sohnes.

Seit einem halben Jahr bin ich nun Pastoralassistent bei euch und habe schon einige Erfahrungen machen können. Meine Hauptaufgabe ist die Kinder- und

Jugendpastoral; mit den Minis habe ich mich schon gut angefreundet und die Firmlinge durfte ich auch ein bisschen mitbetreuen (vor allem musikalisch). Bei Bedarf stehe ich auch gerne als WortGottesFeier-Leiter zur Verfügung.

Eine uralte christliche Gemeinschaftsform stellt die „Hauskirche“ dar: Eine kleine Runde an Interessierten trifft sich im Hau-

se eines Gastgebers, betet miteinander und bekommt einen etwas umfassenderen Impuls zu einem Thema ihrer Wahl. Anschließend wird diskutiert und über Gott und die Welt gesprochen. Diese Hauskirche möchte ich gerne wiederbeleben und anbieten. Wer sich dafür interessiert und nähere Informationen braucht, kann sich jederzeit gerne bei mir melden. In allen anderen Anliegen, bei denen ihr glaubt, ich könnte euch helfen, selbstverständlich auch.

Euer Pastoralassistent David

WIR SIND FÜR SIE DA

Pfarre Leopoldskron-Moos
Moosstraße 73, 5020 Salzburg
Tel: 0662 804780-6010

Das Pfarrbüro ist für Sie geöffnet:

Di, 08.00-11.00 Uhr
Mi, 14.00-17.00 Uhr
Fr, 08.00-11.00 Uhr

Das Pfarrbüro ist geschlossen:

Fr, 27.10.2023

ÖKUMENE IN DER PFARRE



Samstag, 22. Juli 2023 Eva Harasta zu Gast

Und so freuen wir uns, dass wir am Samstag, den 22. Juli 2023, am Fest Maria Magdalena, Priv.-Doz.in Pfarrerin Dr.in Eva Harasta, Theologische Referentin des evang.-luth. Bischofs von Österreich, in unserer Kirche bei der WortGottesFeier um 18:00 Uhr als Gastpredigerin begrüßen dürfen.

Eva Harasta (geb. 1977) studierte evangelische Theologie in Wien, Jerusalem und Heidelberg. Promotion in Heidelberg, danach war sie wissenschaftliche Assistentin an der Universität Bamberg. 2007 erhielt sie den „John Templeton Award for Theological Promise“. 2010 Habilitation an der Universität Erlangen. Sie

war Studienleiterin für Theologie und Interreligiösen Dialog an der Evangelischen Akademie zu Berlin.

Beim heurigen ökumenischen Empfang des Erzbischofs von Salzburg berichtete Eva Harasta über die 11. Vollversammlung des weltweiten Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK).

Bei der Agape im Anschluss an unsere WortGottesFeier am 22. Juli wird uns Eva Harasta vom Evangelischen Kirchentag 2023 im Juni in Nürnberg berichten.

In unserer Pfarre wird Ökumene großgeschrieben. Mit der syr.-orth. Kirche leben wir eine jahrelang gepflegte Gemeinschaft, die mit dem Besuch des syr.-orth. Patriarchen einen Höhepunkt erlebt hat und mit der oftmaligen Mitwirkung von Aho Shemunkasho in unseren Gottesdiensten ständig präsent ist.

Zudem laden wir regelmäßig Mitglieder der anderen Kirchen für eine Gastpredigt ein.

*Robert Luckmann
Mitglied der
Ökumenekommission*

EINE NEUE RAMPE



Thomas Altinger, Vorsitzender des Pfarrkirchenrates, hat mit seinen Mitarbeiter:innen die neue Rampe vom Parkplatz zur Kirche

errichtet. Endlich ist es möglich, mit Kinderwagen, Rollstuhl, Krücken oder einfach langsam und bedächtig in die Kirche zu kom-

men. Unterbau, Neigungswinkel, Belag und Geländer sind auf dem Stand der Bautechnik. Herzlichen Dank!

KBW LEOPOLDSKRON-MOOS

Am **Donnerstag, 19. Oktober 2023** holen wir unser Angebot mit einem Kabarettabend des Pongauer Lehrers Christoph Lukas Schwaiger mit dem Titel: Pilgerkabarett – von Assisi nach Rom nach.

Mit Humor, Bildern, Poetry und Gottvertrauen ins Glück. Die Sinnsuche ist im Gepäck, der Pilgerführer wird zuhause vergessen. So beginnt ein skurriles Pilgerabenteuer mit Tiefgang, ungeahnten Erfahrungen, Bekanntschaften und Erkenntnis-

sen. Unter dem Motto „Wein, Friede, Ambulanz“ erwarten Sie ein unterhaltsamer Abend und eine außergewöhnliche Reise.
19:00 Uhr im Pfarrsaal.

38. DEUTSCHER EVANGELISCHER KIRCHENTAG

Vom 5. bis 11. Juni hatten 70.000 Menschen mit einem Ticket am Kirchentagsprogramm teilgenommen. Zusätzlich kamen viele zu den öffentlichen Veranstaltungen in der Innenstadt, den Großkonzerten und Abendsegen. Beim Abend der Begegnung am Mittwochabend waren es rund 130.000 Menschen.

Der aus Südafrika stammende Pfarrer Quinton Ceasar klagte in seiner Predigt beim Hauptgottesdienst Rassismus und Ausgrenzung an - auch in der Kirche selbst - und forderte ein deutliches Handeln in Bezug auf Klima- und Asylpolitik. Sein Schlussappell gilt auch uns:

Jetzt ist die Zeit, um uns an die befreiende Liebe von Jesus zu kleben und nicht an Worte, an Institutionen, Traditionen und Macht, an Herkunft und Heteronormativität.

Klebe dich an die Liebe, die befreit.

Klebe dich an die Liebe Gottes, die befreit.

„Liebe war noch nie eine Massenbewegung.“

Aber ich bin Optimist.

Amen.

CHRONIK

UNS VORAUS- GEGANGEN SIND

09.03.2023

Heinrich Weidinger

13.03.2023

Lieselotte Maria Preisinger

21.03.2023

Edith Maria Hammer

Winnie Messner

07.04.2023

Maria Schnepps

08.05.2023

Paulina Hierl

GETAUFT WURDEN

19.03.2023

Jonas Tscherne

16.04.2023

Marie Gantioler

29.04.2023

Flora Anna Ganster

30.04.2023

Julian Heinrich Rieder

06.05.2023

Felix Kirnstötter

Jakob Valentin Bittner

13.05.2023

Nina Werkmeister

14.05.2023

Moritz Stöckl

HOFFENTLICH HAST DU LUST ZUM RÄTSELRATEN!

A) Jetzt ist Erntezeit – aus vielen Früchten kann man köstliche Dinge zaubern! Die Anfangsbuchstaben der gesuchten Früchte und Gerichte ergeben ein Lösungswort.

1. Ein prickelndes Getränk aus weißen Blütendolden
2. Ein Halbgefrorenes aus einer Südfrucht
3. Eine Mischung verschiedener kleingeschnittener Obstsorten
4. Eine gestockte Sauermilch mit Erdbeermarmelade
5. Ein haarloser Pfirsich
6. Ein besonderer, „unedler“ Wein aus der Steiermark
7. Ein dunkelbrauner Verdauungshelfer
8. Eine schlankmachende Zitrusfrucht

Lösungswort:

B) Suche das jeweilige „Brückenwort“, das sich sowohl mit dem ersten als auch mit dem letzten Wort zu einem zusammengesetzten Wort verbinden lässt:

1. Hoffnungs- ... - Hose
2. Hoffnungs- ... - Gewinn
3. Hoffnungs- ... - Milch
4. Hoffnungs- ... - Botschaft
5. Hoffnungs- ... - Stand
6. Hoffnungs- ... - Flug
7. Hoffnungs- ... - Kette
8. Hoffnungs- ... - Spende
9. Hoffnungs- ... - Kuckuck
10. Hoffnungs- ... - Schuhe

Viel Spaß beim Rätseln!
Christine Deußner

Auf Lösung:
A) 1. Hollerkracherl, 2. Orangensorbet, 3. Fruchtsalat, 4. Fru-Fru, 5. Nektarine,
6. Uhdler, 7. Nusschmups, 8. Grapefruit, Lösungswort: Hoffnung
B) 1. Träger, 2. Los, 3. Völl, 4. Froh, 5. Markt, 6. Funken, 7. Anker, 8. Wort, 9. Schimmer, 10. Lauf

SPAREN BEI RAIFFEISEN: DAMIT IHR GELD IN SALZBURG BLEIBT!



GEMEINSAM
REGIONAL
SICHER

WIR MACHT'S MÖGLICH.

rvs.at/leopoldskron